

Dieses Stimmungsbild zeugt von der Eintönigkeit und Einsamkeit in den Werken während der Friedensperiode. Im Krieg dagegen war das Leben in den meisten Werken vermutlich die Hölle auf Erden. Was die Besatzungen erdulden und erleiden mußtten, laßt sich nicht in Worte fassen.

## **DIE K.U.K. FESTUNGSARTILLERIE AN DER GRENZE ZU ITALIEN**

Die österreicherisch-ungarische Festungsartillerie war vor 1914 nach einer Umgliederung im Jahre 1891 in sechs Festungsartillerieregimenter und zehn selbstständige Festungsartilleriebataillone gegliedert, die auf alle Festungsbereiche der Monarchie aufgeteilt waren. Die Regimenter und Bataillone hatten folgende Soll-Truppenstärken:

- Festungsartillerieregiment 1 bis 3: 61 Offiziere und 1261 Mannschaftskörper
- Festungsartillerieregiment 4 bis 6: 43 Offiziere und 844 Mannschaftskörper
- Festungsartilleriebataillon 1 bis 10: beim Stab 4 Offiziere und 7 Mannschaftskörper, je Kompanie 4 Offiziere und 98 Mannschaftskörper, je Ersatzkompanie 2 Offiziere und 25 Mannschaftskörper

Erwähnt sei, daß nicht alle Festungsartillerieeinheiten auch zwangsläufig in Befestigungsanlagen eingeteilt waren. Einige Einheiten waren mit schweren Festungsartilleriegeschützen ausgestattet, die im Falle eines Krieges zur Bekämpfung feindlicher Befestigungen verwendet werden sollten. Die Truppen der Festungsartillerie verkorperten selbst innerhalb der Artillerie eine Spezialeinheit, in der zu dienen für viele Soldaten eine Auszeichnung darstellte. Ihre Uniform entsprach im wesentlichen jener der Artillerietruppen: braune Bluse, hellblaue Hose und der Tschako mit dem Roßschwanz. Die Festungsartillerie unterschied sich von den anderen Einheiten jedoch durch die scharlachroten Streifen an der Hose. Im Ersten Weltkrieg wechselte die Farbe wie bei allen anderen Truppen zum typischen Grau.

Ergänzend zu den reinen Artillerieeinheiten existierten in den Regimentern der Festungsartillerie auch noch Beleuchtungseinheiten (Scheinwerferbatterien). In manchen Bereichen gab es ursprünglich auch Festungsballonabteilungen zur Trefferbeobachtung, die aber im Laufe der fortschreitenden Weiterentwicklung bei den Flugzeugen durch letztere abgelöst wurden. Trotzdem existierten noch 1914 zwölf ortsfeste und zwölf mobile Ballonabteilungen. Bereits 1894 wurden Schießversuche auf einen Fesselballon durch das Festungsartillerieregiment 1 (Wien) durchgeführt, sozusagen als erster realer Versuch einer Fliegerabwehr in der k.u.k. Armee. Im Bereich des Schießplatzes Felixdorf wurde am 20. August 1894 mit vier 9 cm-Feldkanonen Muster 75 des FAR 1 ein in einer Höhe von 200 Metern fliegender Ballon mit Schrapnells M 91 (Zunder zur Hälfte M 93 und M 94) aus einer Entfernung von 3.375 Metern und 2.500 Metern beschossen. Diese Versuche verliefen vermutlich erfolgreich. Ein Abschlußbericht liegt jedoch leider nicht vor. 1914 existierte in der Festung Przemyśl dann sogar eine „Fliegerabwehr“ mit vorhandenen Feldkanonen, da die Festung durch russische Flugzeuge und Ballone gefährdet war.

Zur Dokumentation der Struktur der Festungsartillerie soll nachfolgend der theoretische Stand vom August 1914 dienen, wobei festzuhalten ist, daß eine Batterie 30,5 cm-Belagerungsmörser aus zwei Geschützen bestand, während die anderen Batterien, wie in der k.u.k. Artillerietruppe üblich, aus vier Geschützen gebildet wurden. Die später aufgestellten Batterien mit den 38 cm-Belagerungshaubitzen und den 42 cm-Haubitzen bestanden jeweils aus einem Geschütz.

### **Festungsartillerieregiment 1 - Kaiser Franz Joseph:**

Dieses Regiment aus Niederösterreich und Mähren hatte seinen Rekrutierungsbereich im 2. Korps, der Stab war in Wien. Das Regiment wurde am 1. Jänner 1891 aus den ehemaligen Festungsartilleriebataillonen 3 und 4 aufgestellt. Es war folgendermaßen gegliedert:

- 1 Bataillon mit zwei 30,5 cm-Mörserbatterien und zwei 15 cm schwere Haubitzbatterien
- 2 Bataillone mit je einer 24 cm-Mörserbatterie, einer Haubitzbatterie und zwei 15 cm schweren Haubitzbatterien

- i Bataillon mit einer 24 cm-Mörserbatterie und drei 15 cm schwere Haubitzbatterien
- 1 Bataillon mit vier Kompanien als Sicherheitsbesetzungen in festen Plätzen, d.h. in Werken eingesetzt

#### **Festungsartillerieregiment 2 - Eduard von Beschi:**

Das Regiment stammte aus Mähren und Galizien. Es hatte seinen Rekrutierungsbereich im 1. Korps, der Stab saß in Krakau. Am 1. Jänner 1891 war das Festungsartillerieregiment aus den ehemaligen Festungsartilleriebataillonen 6 und 7 aufgestellt worden und hatte folgende Struktur:

- 2 Bataillone mit je zwei 30,5 cm-Mörserbatterien und zwei 15 cm schwere Haubitzbatterien
- 1 Bataillon mit einer 24 cm-Mörserbatterie und drei 15 cm schwere Haubitzbatterien
- 1 Bataillon mit vier Kanonenbatterien
- 2 Bataillone mit vier Kompanien als Sicherheitsbesetzungen in festen Plätzen

#### **Festungsartillerieregiment 3 - Franz Ulrich Kinsky, Fürst zu Vchinitz und Tettau:**

Das aus Böhmen und Galizien stammende Regiment hatte seine Rekrutierungsbereiche in Josefstadt (9. Korps) und Lemberg (11. Korps). Sein Stab befand sich in Przemysl. Das Regiment wurde aus den ehemaligen Festungsartilleriebataillonen 2 und 8 aufgestellt und hatte folgende Gliederung:

- 1 Bataillon mit einer 24 cm-Mörserbatterie und drei 15 cm schwere Haubitzbatterien
- 1 Bataillon mit zwei 30,5 cm-Mörserbatterien und zwei 15 cm schwere Haubitzbatterien
- 1 Bataillon mit zwei 24 cm-Mörserbatterien und zwei 15 cm schwere Haubitzbatterien
- 1 Bataillon mit vier Kanonenbatterien
- 1 Bataillon mit vier Kompanien als Sicherheitsbesetzungen in festen Plätzen

#### **Festungsartillerieregiment 4 - Graf Colloredo-Mels und Wallsee:**

Als aus der Steiermark und Krain kommendes Regiment befand sich sein Rekrutierungsbereich im 2. Korps, der Stab war in Pola. Das Regiment wurde aus den ehemaligen Festungsartilleriebataillonen 9 und 11 aufgestellt und bestand aus neun Bataillonen mit vier Kompanien als Sicherheitsbesetzungen in festen Plätzen.

#### **Festungsartillerieregiment 5 - General Theodor von Rouvroy:**

Das Regiment aus der Steiermark und Kärnten hatte seinen Rekrutierungsbereich im 3. Korps, der Stab befand sich in Cattaro. Das Regiment wurde aus den Festungsartilleriebataillonen 2 und 10 aufgestellt und setzte sich aus sieben Bataillonen mit vier Kompanien und zwei Bataillonen mit zwei Kompanien als Sicherheitsbesetzungen in festen Plätzen zusammen.

#### **Festungsartillerieregiment 6 - Adolf Kollarz:**

Das Regiment rekrutierte seine Mannschaften aus Poszony (5. Korps) und hatte seinen Stab in Komorn. Es wurde aus den ehemaligen Festungsartilleriebataillonen 1 und 5 aufgestellt und bestand aus einem Bataillon mit einer 24 cm-Mörserbatterie, zwei 15 cm schwere Haubitzbatterien und einer Kanonenbatterie.

Neben den Festungsartillerieregimentern waren im Zuge der Neuorganisation der k. u. k. Artillerie

im Jahre 1891 wieder zehn selbstständige Festungsartilleriebataillone aufgestellt worden.

Das Festungsartilleriebataillon 1 war am 1. Jänner 1891 aus dem ehemaligen 9. FA-Bataillon gebildet worden und rekrutierte seine Mannschaften aus Oberösterreich und Salzburg mit dem Rekrutierungsbereich 14. Korps (Innsbruck). Sein Stab befand sich in Trient. Das Bataillon umfasste je vier Feldkompanien, eine Reservé- und eine Marschkompanie als Sicherheitsbesetzungen in festen Plätzen.

Dagegen war das Festungsartilleriebataillon 2 aus dem 12. FA-Bataillon aufgestellt worden und hatte seinen Rekrutierungsbereich im 7. Korps (Temesvar). Der Stab war in Gyulafehervar. Es setzte sich aus je vier Kompanien als Sicherheitsbesetzungen in festen Plätzen zusammen.

Drei Jahre später wurde am 1. Jänner 1894 das Festungsartilleriebataillon 3 aus den ehemaligen FA-Bataillonen 1 und 12 mit dem Rekrutierungsbereich 5. Korps (Poszony) gebildet. Sein Stab hatte seinen Sitz in Peterwardein. Das Bataillon umfasste je vier Kompanien als Sicherheitsbesetzungen in festen Plätzen.

Es dauerte einige Jahre, bis sich die Militärführung zur Aufstellung weiterer Festungsartilleriebataillone entschloß. 1909 kamen zwei weitere hinzu: die Festungsartilleriebataillone 4 und 5. Ersteres

hatte seinen Rekrutierungsbereich im 14. Korps (Innsbruck), obwohl es ein böhmisches Bataillon war. Es umfasste je vier Kompanien als Sicherheitsbesetzungen in festen Plätzen. Das böhmisch-galizische Festungsartilleriebataillon 5 hatte seinen Rekrutierungsbereich ebenfalls im 14. Korps und umfasste je vier Reservè- und Marschkompanien als Sicherheitsbesetzungen in festen Plätzen sowie zwei 30,5 cm-Morserbatterien und zwei 15 cm schwere Haubitzbatterien.

Zwei Jahre später stellte man das Festungsartilleriebataillon 6 auf. Es handelte sich um ein galizisches Bataillon, das seinen Rekrutierungsbereich im 14. Korps (Innsbruck) hatte. Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges diente dieses Bataillon, das aus vier Kompanien als Sicherheitsbesetzungen in festen Plätzen bestand, in Galizien. Später sollten sich die Festungsartilleriebesetzungen auf der Hochfläche aus diesem Bataillon rekrutieren.

Ebenfalls 1911 wurde das Festungsartilleriebataillon 7 gebildet. Obwohl es ein ungarisches Bataillon war, bestand sein Rekrutierungsbereich im 14. Korps. Von der Stärke her hatte es dieselbe Struktur wie das Bataillon 6.

1913 wurde ein weiteres Festungsartilleriebataillon, Nr. 8, aufgestellt. Das slowenische Bataillon hatte seinen Rekrutierungsbereich im 3. Korps (Graz) und setzte sich aus einem Bataillon mit zwei 30,5 cm-Morserbatterien und zwei 15 cm schwere Haubitzbatterien zusammen.

Im Jahr des Kriegsausbruchs wurden noch zwei Festungsartilleriebataillone gebildet, nämlich 9 und 10. Ersteres war ein deutsch-böhmisches Bataillon mit dem 1. Korps (Krakau) als Rekrutierungsbereich und hatte vier Kanonenbatterien. Festungsartilleriebataillon 10 mit dem Rekrutierungsbereich des 3. Korps (Graz) war ein deutschsprachiges Bataillon mit zwei 24 cm-Morserbatterien und zwei Kanonenbatterien.

Wie bereits oben erwähnt worden ist, bezieht sich die Auflistung der Festungsartillerieregimenter und -bataillone auf den theoretischen Stand im August 1914. Alle Einheiten waren vor 1914 nicht wirklich aktiv gewesen. Teilweise existierten nur Stäbe, da in Friedenszeiten keine Notwendigkeit gegeben war, den vollen Stand präsent zu haben. Dieses Faktum brachte es aber mit sich, daß die wichtigsten Festungen nur mit einer Sicherheitsbesetzung belegt waren. Zum Vergleich sei an dieser Stelle der aktive Stand der Festungsartillerie zu Kriegsbeginn 1914 angeführt:

- FA-Regiment 1: 2 Batterien 30,5 cm-Belagerungsmorser M 11, motorisiert
  - 3 Batterien 24 cm-Morser M 98, motorisiert
  - 7 Batterien 15 cm-Haubitzen M 99, bespannt
  - 4 Batterien 12 cm-Kanonen M 80, bespannt
- FA-Regiment 2: 4 Batterien 30,5 cm-Belagerungsmorser M 11, motorisiert
  - 1 Batterie 24 cm-Morser M 98, motorisiert
  - 7 Batterien 15 cm-Haubitzen M 99, bespannt
  - 4 Batterien 12 cm-Kanonen M 80, bespannt
- FA-Regiment 3: 2 Batterien 30,5 cm-Belagerungsmorser M 11, motorisiert
  - 3 Batterien 24 cm-Morser M 98, motorisiert
  - 7 Batterien 15 cm-Haubitzen M 99, bespannt
  - 4 Batterien 12 cm-Kanonen M 80, bespannt
- FA-Regiment 4: 3 Batterien 30,5 cm-Belagerungsmorser M 11, motorisiert
  - 7 Batterien 15 cm-Haubitzen M 99, bespannt
  - 2 Batterien 12 cm-Kanonen M 80, bespannt
- FA-Bataillon 5: 2 Batterien 30,5 cm-Belagerungsmorser M 11, motorisiert
  - 2 Batterien 15 cm-Haubitzen M 99, bespannt
- FA-Bataillon 8: 2 Batterien 30,5 cm-Belagerungsmorser M 11, motorisiert
  - 2 Batterien 15 cm-Haubitzen M 99, bespannt
- FA-Bataillon 9: 4 Batterien 12 cm-Kanonen M 80, bespannt
- FA-Bataillon 10: 1 Batterie 24 cm-Morser M 98, motorisiert
  - 1 Batterie 24 cm-Morser M 98, bespannt
  - 2 Batterien 12 cm-Kanonen M 80, bespannt

Im Verlauf des Krieges wurden dann die neuen Geschutzmuster, die 38-cm Haubitzen M 16, die 42 cm-Haubitzen M 14 und M 16, die 24 cm-Kanonen M 16 sowie die 35 cm-Schiffskanone „Georg“ ebenfalls in die Festungsartillerieseinheiten zusätzlich eingeteilt:

- FA-Regiment 2: 3. Marschkompanie mit einer 42 cm-Haubitze  
8. Marschkompanie mit einer 24 cm-Kanone
- FA-Regiment 3: 21. Feldkompanie mit einer 42 cm-Haubitze
- FA-Regiment 4: 2 unabhängige Kompanien mit je einer 42 cm-Haubitze
- FA-Regiment 7 (neu): 1. Reservekompanie mit einer 38 cm-Haubitze
- 2. Reservekompanie mit einer 38 cm-Haubitze
- eine Reservekompanie mit einer 35 cm-Schiffskanone

Im Frühjahr 1918 wurde die Artillerie grundlegend umorganisiert. Statt zehn verschiedenen Arten von Artillerieseinheiten wie zu Kriegsbeginn wurde die Einteilung vereinfacht. Für die Infanterie- und Kavalleriedivisionen hatte es eine Artilleriebrigade gegeben, außerdem Gebirgsartillerieregimenter, Feldartillerieregimenter und Schwere Artillerieregimenter. Die Schwere Artillerie wurde nunmehr in vierzehn Schwere Artillerieregimenter eingeteilt, von denen jedoch das 4., 5. und große Teile des 8. nicht aktiv aufgestellt waren. Die Regimenter 11, 12, 13 und 14 waren als Truppen für die ortsfeste Artillerie sowohl in den Werken der Küstenverteidigung als auch der Landfestungen vorgesehen. Die Schwere Artillerieregimenter 1, 3, 6, 8 und 10 wurden im Zuge der Umorganisation außer mit der normalen Artillerie noch mit den schwersten Geschützen ausgerüstet:

#### Artillerieregiment 1:

- 1., 2., 9. und 10. Kompanie mit je einer 38 cm-Haubitze; 3. und 4. Kompanie mit je einer 24 cm-Kanone (Nr. 1 und 2)

#### Artillerieregiment 3:

- 9., 10., 13. und 14. Kompanie mit je einer 42 cm-Haubitze

#### Artillerieregiment 6:

- 1., 2. und 9. Kompanie mit je einer 38 cm-Haubitze; die 3. Kompanie wurde für eine 24 cm-Kanone (Nr. 3) vorbereitet, die aber nicht mehr geliefert wurde

#### Artillerieregiment 8:

13. und 14. Kompanie - die einzigen Kompanien dieses Regiments mit je einer 42 cm-Haubitze

#### Artillerieregiment 10:

9. und 10. Kompanie mit je einer 42 cm-Haubitze

Es erstaunt, daß einige der Schwere Geschütze die Wirren der Auflösung der Donaumonarchie ebenso unbeschadet überstanden haben wie den Zweiten Weltkrieg und die Epoche des Kalten Krieges. So steht eine 38 cm-Haubitze M 16, Geschütz Nr. 2 - auch Gudrun genannt - komplett mit Transportwagen im Militärmuseum von Bukarest. Das Geschütz Nr. 6 befindet sich im Heeresgeschichtlichen Museum Wien und ist ebenfalls komplett mit Bettung, aber ohne Transportwagen. Im Bukarester Militärmuseum kann überdies eine 42 cm-Haubitze M 16, deren Geschütznummer nicht mehr ermittelt werden kann, besichtigt werden, von der jedoch nur die Lafette und ein Rohr auf dem Transportwagen noch existieren. 30,5 cm-Belagerungsmörser M 11, M 11/16 und M 16 finden sich in vereinzelt Exemplaren in den Museen der ehemaligen Warschauerpaktstaaten (z. B. in Bukarest). Das für Österreicher am einfachsten zu besichtigende Exemplar steht vor dem Kriegsmuseum in Rovereto. Leider ist es nicht mehr ganz komplett: das Rohr wurde in die Lafette eingelegt und steht in dieser Konfiguration auf dem Lafettenwagen. Von der Artillerieausrüstung der Werke ist aber bis auf wenige Einzelstücke nichts der Nachwelt erhalten geblieben.

Die Schwere Geschütze der k.u.k. Artillerie wurden nach 1918 von den „Nachfolgestaaten“ und sogar später noch von der deutschen Wehrmacht während des Zweiten Weltkrieges für ihre Zwecke genutzt, was für die Qualität und Fortschrittlichkeit der Geschütze aus österreichisch-ungarischer Produktion spricht.